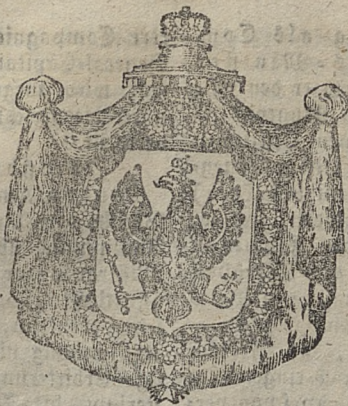


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 3. März.

Inland.

Berlin den 28. Febr. Se. Majestät der König haben den Tribunals-Rath Ciala in Königsberg zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Landsberg a. d. W. und zum Kreis-Justizrath des Landesberger Kreises zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Erasmus Robert von Patow zum Regierungs-Rath Allergrädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem hiesigen Kaufmann Ludwig Julius Fikinger den Titel eines Kommissions-Raths Allergrädigst zu verleihen geruht.

Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind von Rudolstadt angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 21. Febr. Gestern Abend erzählte man sich in einigen Zirkeln, daß der Marschall Maison St. Petersburg bald verlassen würde, weil das dortige Klima seiner Gesundheit nicht zusage.

Die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes hinsichtlich der 25 Millionen für die Vereinigten Staaten hat Hrn. Dumon zum Berichterstatter ernannt.

Die Wahl des Herrn Abercromby zum Sprecher des Englischen Unterhauses, die das gestern Abend erschienene Journal de Paris in Form einer telegra-

phischen Depesche mittheilte, hat hier, wo man mit vollster Zuversicht auf den Sieg seines Gegners rechnete, einen tiefen Eindruck gemacht; und man glaubt in Folge dieses Ereignisses heute mehr als je an eine Umgestaltung des Französischen Ministeriums. Alle Blätter, mit Ausnahme des Moniteur, des Journal de Paris und des Journal des Débats, die gänzliches Stillschweigen beobachteten, beschäftigen sich mit der mutmaßlichen Ministerial-Veränderung.

Der Renovateur bemerkt bei Mittheilung der Nachricht von der Ernennung des Herrn Abercromby: „Wir haben Grund zu glauben, daß die Englischen Minister, trotz dieser Niederlage, die Leitung der Angelegenheiten, welche ihnen von ihrem Souverain anvertraut worden ist, nicht niederlegen werden. Sir R. Peel und der Herzog von Wellington erinnern sich, daß Herr Pitt, in einem Alter von 25 Jahren, drei Monate lang, trotz einer gegen sein System ausgesprochenen Majorität, regiert hat, und sich durch mehrere Adressen des Unterhauses, worin seine Entlassung verlangt wurde, nicht einschüchtern ließ.“

Herr Lassitte hat neuerdings ein Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen, worin er nun seinerseits die Angaben der Bank zu widerlegen, und seine Solvabilität darzuthun sucht.

Das Theater de la Gaîté ist heute Mittag nach einer General-Probe von einem neuen Feenstücke, betitelt „Bijou“, in welchem ein Feuerwerk mit Bengalischen Flammen eine große Rolle spielte, bis auf den Grund eingäschert worden.

Den 22. Februar. Das J. des Débats meldet: „Der Marschall Herzog von Treviso hat gestern (am 20sten) in die Hände

des Königs seine Entlassung als Conseil-Präsident und Kriegs-Minister niedergelegt. Der König, nachdem er den Minister-Rath von diesem Ereignisse in Kenntniß gesetzt hatte, hat sich entschlossen, einen Offizier zu dem Marschall Soult, der sich in diesem Augenblicke zu St. Amand (im Departement des Tarn) befindet, zu schicken, um ihn einzuladen, sich sofort nach Paris zu begeben, um das Kabinet zu rekonstituiren. Man glaubt nicht, daß Marschall Soult vor acht oder zehn Tagen werde in Paris seyn können. — Der Moniteur schweigt ganz. — Der Messenger erwähnt als Gerücht, das Ministerium habe in Masse seine Entlassung eingereicht; Herr Thiers habe das Hotel des Innern schon verlassen, und Herr Guizot sei nach Autrevil abgereist; die Herren Soult, Dupin und Molé wären mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. — Einige Blätter behaupten, die Berufung des Marschalls Soult sei nur auf den Rath des Hrn. Dupin dem Älteren beschlossen worden. Dies halten andere Blätter für ganz ohne Grund.

Nach dem Bon Sens ist die Majorität der mit der Prüfung der Algerischen Frage beauftragten Kommission der Ansicht, daß diese Kolonie aufgegeben und nur auf einigen Punkten eine Garnison zurückgelassen werden sollte.

Briefe aus Bayonne vom 18. d. berichten, daß Don Carlos am 15. mit seinem Gefolge und seiner Eskorte zu Quarte Uraguil angekommen ist. Er begiebt sich nach Lecumberry. In dieser Stadt befand sich Zumalacarreaguy selbst mit zehn Bataillonen aus Navarra, Alava und Guipuzcoa. Mina hat die Geldsendung, um derentwillen er in das Basken-Land gekommen war, von Bayonne aus glücklich erhalten. Die Nacht vom 16. auf den 17. brachte er auf Französischem Gebiete zu Linchoa zu. Die ersten Behörden von Bayonne statteten ihm dort einen Besuch ab. Nach der Sentinelle des Pyrenées ist die Straße von Frun nach St. Sebastian noch immer kaum zu passiren; selbst Eskorten von 200 Mann müssen eines Angriffs gewärtig seyn.

Das Journal des Débats theilt aus Madrid vom 17. Februar Folgendes mit: „Ein bemerkenswerther Umstand, den ich Ihnen garantire, ist, daß die gewöhnlichen Staats-Einkünfte von Trimester zu Trimester auf eine merkliche Weise zunehmen, trotz der scheinbaren Unordnung, in der sich Spanien befindet. Ein anderer, nicht weniger wichtiger Umstand ist es, daß die meisten Provinzen nur von Stadt-Milizen bewacht werden. Ganz positiv weiß ich endlich, daß in einigen Distrikten, wo man die Karlisten für sehr einflußreich hielt, die jährliche Rekrutierung noch vor der festgesetzten Zeit von Statuten gegangen ist. Das Regiment der Freiwilligen von Arragonien (das 2te leichte), von dem sich meh-

rere Compagnieen am 18. hier empört und den General-Capitain von Neu-Castilien ermordet hatten, wird aufgelöst werden; die Soldaten werden unter die verschiedenen Corps ihrer Waffengattung vertheilt.“

Großbritannien und Irland.

London den 21. Febr. Im gestrigen Börsen-Bericht der Times heißt es: „Das Resultat der Abstimmung über die Sprecher-Wahl hat einiges Mißtrauen zur Folge gehabt, und die Preise der öffentlichen Fonds sind etwas gesunken, doch nicht sehr bedeutend, da man allgemein glaubt, daß jene Abstimmung nichts weiter statuirt, als die feindselige Erbitterung der Opposition gegen das Ministerium, die Jedermann auch vorher schon kannte; es bleibt nun immer noch zu ermitteln, welches ihr weiteres politisches Verfahren seyn wird, denn danach allein muß sich das Vertrauen auf den öffentlichen Kredit richten. Hätte man das Ereigniß als gleichbedeutend mit einer Niederlage des Ministeriums und als den Vorboten einer Veränderung, deren Beschaffenheit Niemand würde vorhersehen können, betrachtet, so würden die Sachen ohne Zweifel eine ganz andere Wendung genommen haben.“

Briefe aus Rio Janeiro melden, daß der Chef der dortigen National-Garde es an dem Tage, wo die Garnison den Geburtstag des jungen Kaisers feierte, versucht habe, die Mitglieder jener Garde gegen die Regierung zu empören. Dieser Versuch war aber völlig gescheitert; die National-Garde hatte ihren Chef verhaftet und ihn den Gerichten überantwortet.

Belgien.

Brüssel den 17. Febr. Es erregt hier großes Mißfallen, daß der Senat die von der Repräsentanten-Kammer für Vestreitung des Anglikanischen Kultus ausgesetzten 10,000 Fr. nicht genehmigt hat.

Der Cassations-Hof hat beschlossen, daß der Zweikampf in der Folge nach dem Kriminal-Gesetz von 1810 angesehen und bestraft, mithin wie jeder andere Mord gesetzlich verfolgt werden soll.

Desterreich.

Wien den 18. Februar. Näheren Berichten aus Siebenbürgen zufolge ist der dortige Landtag nicht förmlich aufgelöst, sondern vorläufig nur suspendirt worden.

Die in einem Schreiben aus Wien im „Münchberger Korrespondenten“ enthaltene Angabe, daß Dom Miguel hierher zu kommen beabsichtige, und bereits eine Wohnung für ihn bestimmt sei, ist eben so unrichtig, als jene, daß er um die diesfällige Zustimmung bei Sr. Majestät dem Kaiser angesucht, und diese erhalten habe.

In Ungarn ziehen die ständischen Verathungen fortwährend die Aufmerksamkeit auf sich, und dürfen noch einige Zeit dauern. Man verspricht sich

von ihren End-Resultaten Gutes, kann aber wohl bei den wichtigen und vielfachen Gegenständen, die der Erörterung unterworfen sind, nicht leicht angehen, wie und wann diese Erwartungen gerechtfertigt werden dürfen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 28. Jan. (N. Z.) Die Pforte ist über den Aufstand in Albanien beruhigt. Ein Tartar brachte vor einigen Tagen Depeschen von dem hingeschickten außerordentlichen Kommissar, welche die Vorfälle daselbst als geringfügig darstellen, und die Rückkehr der Ruhe ankündigen. Die nach Albanien beorderten Truppen sollen jetzt Gegenbefehle erhalten. Aus Syrien wird nichts Neues gemeldet; nur eines dürfte der Bemerkung werth seyn, daß nämlich Handelsbriefe aus Smyrna versichern, Ibrahim Pascha sei vor vierzehn Tagen noch nicht nach Kahira abgereist gewesen, und scheine die Abreise geflissentlich zu verzögern, obgleich er von seinem Vater zu wiederholten Malen dazu aufgefordert worden. Die Pforte erhielt schon vor mehreren Wochen bestimmte Anzeige, daß Ibrahim auf dem Dampfschiffe „Nil“ seine Ueberfahrt nach Damiette bewerkstelligt habe. Es muß also hier ein Irrthum oder ein Geheimniß obwalten. — Hier bietet man Alles auf, um sich zu europäisiren; der Bau der Landstraßen, die Einrichtung der Posten wird mit vieler Thätigkeit betrieben; auch scheint der Sultan das gewöhnliche Mittel, auf Sitten und Gebräuche der Völker durch Veranstaltung öffentlicher Belustigungen einzuwirken, anzuwenden, und selbst Spiele und Vergnügungen anordnen zu wollen, wie sie in Europa gebräuchlich sind. Man darf sich daher nicht wundern, wenn nächstens der Bau eines Schauspielhauses angeordnet, und eine Italienische Oper in Konstantinopel eröffnet wird. Der Sultan selbst hat großes Vergnügen am Gesang; in den Abendunterhaltungen, die seit vierzehn Tagen ihm zu Ehren bei den Fränkischen Votschaftern gegeben werden, und wobei er zur Verwunderung der Hauptstadt nie fehlt, äußert er immer mit Entzücken seinen Beifall über das Talent der Sänger, ob er gleich die Sprachen nicht kennt, in welcher die Gesangsstücke vorgetragen werden. Ueberhaupt ist es ein seltsames Schauspiel, den Sultan ohne alles Gepränge, nur von zwei Offizieren begleitet, auf öffentlichen Promenaden erscheinen und sich dort mit den Spaziergängern unterhalten zu sehen. Man glaubt sich in eine andere Residenz versetzt, und traut seinen Augen nicht, wenn man den Nachfolger des großen Propheten unbefangen unter dem Wolfe wandeln, und sich um dessen Thun und Lassen bekümmern sieht. Im Laufe dieses Jahres soll der Thronerbe seinen eigenen Hofstaat bekommen, und vermuthlich wird er dann an der Hand seines Vaters sich der staunenden Menge zeigen. Ob es klug und politisch ist, sich auf diese Weise populair machen zu wollen,

wäge ich nicht zu entscheiden; daß die an Neuerungen gewöhnte Bevölkerung der Hauptstadt sich darüber freut, leidet keinen Zweifel, daß man aber in den Provinzen anders denkt, geht aus der Bitterkeit hervor, mit der man schon in den nächsten Umgebungen Konstantinopels von den Promenaden des Sultans sprechen hört. Dort leben freilich noch viele Anhänger des alten Janitscharenthums, denen Alles ein Dorn im Auge ist, was der Sultan thut, und die das Volk gegen ihn einzunehmen trachten. Man sprach auch vor einigen Tagen von einer neuen Verschwörung gegen den Großherrn, die aber entdeckt worden sei, und zahlreiche Verhaftungen nach sich gezogen habe. Die Sache scheint jedoch, wo nicht erfunden, doch von geringer Bedeutung zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Zufolge Allerhöchster Bestimmung ist das im Meseriker Kreise, Regierungsbezirk Posen, belegene Cistercienser-Mönchs-Kloster zu Paradies aufgehoben und das Klostergebäude, nebst der Kirche und den Klostergärten, dem darin zu errichtenden katholischen Schullehrer-Seminar überwiesen worden. Zur Einrichtung des Gebäudes zu seinem neuen Zweck ist die Summe von 14,412 Rthlr. erforderlich, welche, so wie die zur Unterhaltung des Instituts jährlich nöthigen Geldmittel, aus dem Säkularisationsfonds der Provinz Posen entnommen werden sollen. Das Institut wird zur Aufnahme von 60 Seminaristen eingerichtet; es werden an demselben, außer einem Direktor, noch 3 ordentliche Lehrer und ein Hülflehrer mit resp. 800, 600, 500, 450 und 200 Rthlr. Gehalt angestellt, und außerdem erhält die mit dem Institute zu verbindende Uebungsschule noch einen besondern Lehrer. Nach den getroffenen Vorkehrungen wird das Institut zu Ende des laufenden Jahres ins Leben treten; es wird daher, in Gemeinschaft mit dem bereits in Posen bestehenden katholischen Schullehrer-Seminar, bald die nöthige Anzahl gehörig ausgebildeter Schullehrer stellen können, was insofern wünschenswerth erscheint, als in der Vergangenheit allerdings Fälle vorgekommen sind, wo wegen Mangels an qualifizirten katholischen Schulamts-Kandidaten die Besetzung einzelner Lehrerstellen mit Verlegenheiten verbunden gewesen ist. Dieser Mangel ist jedoch keineswegs von der Bedeutung gewesen, daß die Organisation des katholischen Elementar-Schulwesens nicht gleichen Schritt mit der des evangelischen hätte halten können; es ergibt sich vielmehr aus der diesfälligen Vergleichung, daß im Bromberger Departement in den Jahren 1829 bis 1834, bei einer Bevölkerung von 119,208 Evangelischen und 185,064 Katholiken, überhaupt 32 evangelische und 44 katholische Schulen neugegründet sind, was den gegenseitigen Zah-

tenverhältnissen vollkommen entspricht. Im Posener Regierungsbezirk haben dagegen

pro 1832 ..	76
= 1833 ..	146
= 1834 ..	34

256 Schulen

in der Einrichtung gelegen, und davon sind

10 evangelische	8 evangelische.
70 katholische	159 katholische
4 kombinierte	5 kombinierte

84 Schulen

172 Schulen.

Vergleicht man hiermit die Zahlen der katholischen und evangelischen Bevölkerung, nämlich 488,959 Katholiken und 183,555 Evangelische, so zeigt sich, daß in dem Posener Regierungsbezirk die Einrichtung der katholischen Schulen eben so thätig, als die der evangelischen betrieben worden ist.

Der Hamb. Corresp. meldet aus Berlin: In einer Medicinal-Konferenz am 17. Febr. wurde die Mittheilung gemacht, daß von Seiten der höchsten Behörden beschlossen worden ist, den längst vorgelegten Plan zur Erbauung von Leichenhäusern bei den größern Kommunen auszuführen und in der Hauptstadt damit den Anfang zu machen.

Das zweite Heft der Geschichte des Preussischen Staates und Volkes

für alle Stände, bearbeitet von Dr. Ed. Heinel, (Danzig, bei Fr. Sam. Verhard. Preis: 7½ Sgr.) ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden. Der Druck schreitet rasch vorwärts. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Das 1ste und 2te sind in allen Buchhandlungen vorräthig. In Posen zu haben bei Heine & Wollenberg.

Bekanntmachung.

Daß der Handelsmann Hirsch Glücksmann und seine Ehefrau Julie geborne Schmul Senator hieselbst, durch die unterm 21. Dezember 1834 und 12. Januar d. J. gerichtlich aufgenommenen Verhandlungen, die eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, welche sie durch den unterm 17. September 1832 gerichtlich geschlossenen, vorschristsmäßig bekannt gemachten, am 13. Dezember 1832 ausgefertigten Vertrag ausgeschlossen hatten, wiederum bei sich eingeführt haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gnesen, den 14. Januar 1835.

Rönlgl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf gegen gleich baare Bezahlung mehrerer Effekten, als: 1 Glasspind, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Notenpult, Glas- und Porzellanwaaren, Küchengeräth, so wie 169 Stück

Büchern verschiedenen, besonders die Theologie, Sprach- und Handelskunde und Belletristik betreffenden Inhalts, habe ich auf

den 12ten März c. Vormittags um 9 Uhr

einen Termin auf dem Hofe des Königl. Landgerichts angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Posen den 2. Februar 1835.

von Gontard,

im Auftraue des Königl. Landgerichts hieselbst.

Avertissement.

Daß der Kammerei zu Schrimm gehörige, unweit der Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab auf drei nacheinanderfolgende Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen, unter denen der Zuschlag erteilt werden wird, in unserer Magistrats-Kanzlei vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besetzen wollen, sich desfalls an unterzeichneten Magistrat wenden. Wir laden dieselben ein, sich in den auf den

12ten März,
30ten März und
13ten April c.

anstehenden Terminen in der Magistrats-Kanzlei zu Schrimm einzufinden, ihre Gebote anzugeben, und des Zuschlags, bis auf die Genehmigung der Königl. Regierung, zu gewärtigen.

Uebrigens soll nur derjenige zur Licitation zugelassen werden, der im Stande ist, vor dem Licitations-Gebot eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in sofort zu realisirenden Papieren zu erlegen.

Schrimm den 26. Februar 1835.

Der Magistrat.

Börse von Berlin.

Den 28. Februar 1835.

	Zins-Fufs.	Preuss. Coult.	Briefe	Geld.
Staats - Schuldsscheine	4	100½	100½	
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	98½	98	
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64½	64½	
Kurim. Oblig. mit lauf. Coup.	4	100½	100	
Neum. Inter. Scheine dito	4	100½	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	100½	100½	
Königsberger dito	4	99½	—	
Elbinger dito	4½	99½	—	
Danz. dito v. in T.	—	39	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	102½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102½	
Ostpreussische dito	4	102½	—	
Pommersche dito	4	106½	—	
Kur- und Neumärkische dito	4	106½	—	
Schlesische dito	4	—	106½	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	76½	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	76½	
Holl. vollw. Ducaten	—	17½	—	
Neue dito	—	18½	—	
Friedrichsd'or	—	13½	13½	
Disconto	—	3	4	